Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 250. Abendblatt. Sonnabend, den 30. Mai 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 29. Mai. Die Wiener „Debatte" enthält eine Mittheilung aus Pesth, in welcher von einer „Partei Bismarck" die Rede ist. Bekanntlich giebt es in Ungarn sehr verschiedene Parteien, die Partei Deak, Kossuth, Klapka, Perczel u. s. w.; indessen von einer Partei Bismarck haben wir bis jetzt nichts gehört. Die Partei soll in den „Ungarischen Monatsheften", die in Pesth erscheinen, repräsentirt werden. Wir haben diese Monatshefte vor Augen gehabt und dieselben sind auch von andern Blättern besprochen worden; es sind darin aber keine andern Eigenthümlichkeiten zu entdecken gewesen, als der Glaube der Monatshefte, daß die strikte Durchführung eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens gewähre. Dieser Gedanke ist aber öfter auch in dem „Pesther Lloyd" entwickelt worden, ohne daß man daraus auf die Existenz einer Partei Bismarck in Ungarn geschlossen hätte. — Der jetzt mit Belgien vereinbarte Postvertrag, den Briefverkehr betreffend, wird morgen unterzeichnet werden. Auch die Unterzeichnung des mit Holland vereinbarten Vertrags ist in Kurzem zu erwarten. Die Verhandlungen mit Schweden wegen eines neuen Postvertrages, welche mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, haben jetzt gleichfalls zu einem zufriedenstellenden Resultat geführt. Der Vertrag ist heute unterzeichnet worden. — Im Bundeshaushalts-Etat für das Jahr 1869 stellt sich die Veranschlagung der Einnahmen von Zöllen und Verbrauchssteuern auf die Summe von 49,082,320 Thlr. gegen 49,488,680 Thlr. des Vorjahrs, so daß dieselbe also ein Minus von 406,360 Thlr. aufweist. Dieses Minus steigert sich noch bedeutend, wenn die Einnahme-Ausfälle in Anrechnung gebracht werden, welche in Folge des Zollvertrags mit Oesterreich in Aussicht stehen, und wenn gleichzeitig die nothwendige Erhöhung des Verwaltungsaufwandes in Betracht gezogen wird. Man berechnet den Betrag der Ausfälle, die durch den Vertrag mit Oesterreich herbeigeführt werden, was die Zollbefreiungen betrifft auf 105,002 Thlr. und was die Zollermäßigungen anbelangt auf 861,128 Thlr., zusammen also auf 966,130 Thlr. für den ganzen Zollverein. Außerdem ist ein Mehraufwand für die Neu-Kreirung von Vereins-Bevollmächtigten und Stations-Kontrolleuren, von 134,700 Thlr. erforderlich, so daß sich die Mindereinnahme für den Zollverein auf 1,100,830 Thlr. beläuft, wovon auf den norddeutschen Bund ein Antheil von 842,580 Thlr. fällt. Endlich ist noch der Minder-Ertrag der Aversional-Summen in Anrechnung zu bringen, die von den nicht zum Zollverein gehörenden Bundesgebieten zu entrichten sind und die mit 34,890 Thlr. zu veranschlagen ist. Demnach stellt sich die Minder-Einnahme für 1869 im Ganzen auf 1,283,830 Thlr. Der Ausschuß für Rechnungswesen hat daher den Antrag gestellt, den Etat für 1869 mit 48,204,850 Thlr. zu genehmigen. — Das Gesetz wegen Aufhebung der Schuldhaft wird morgen veröffentlicht werden, so daß also Aussicht vorhanden ist, daß dasselbe schon am 1. Pfingstfeiertage in Wirksamkeit tritt. — Von Bremen ist die Nachricht verbreitet worden, daß der Kultusminister v. Mühler sich an den Vertreter der Hanseädte Dr. Crüger gewandt habe, um durch diesen den Senat in Bremen zu einem Einschreiten gegen einen dortigen Geistlichen zu veranlassen. Die Nachricht, über die in Blättern, denen überhaupt alle christliche Religion ein Greuel ist, viel Lärm geschlagen worden ist, ist nicht begründet. — Zu der heutigen großen Parade auf dem Kreuzberge waren auch mehrere Mitglieder des Reichstags eingeladen worden. Es war somit die erste Gelegenheit benutzt worden, bei welcher der König als Befehlshaber des norddeutschen Bundesheeres den Volksvertretern des norddeutschen Bundes eine militärische Courtoisie bezeugen konnte. — Den einzigen traurigen Eindruck bei dem Feste in Kiel sollen auf alle patriotischen Herzen die Kriegsschiffe gemacht haben, die in Folge des bekannten Reichstagsbeschlusses haben außer Dienst gestellt werden müssen. — Die in der Presse enthaltene Nachricht, daß die Postverwaltung eine Einschränkung des Postverkehrs angeordnet habe, kann als unrichtig bezeichnet werden. Es ist weder angeordnet, daß die Zahl der Expeditionen in unserer Stadt verringert werden, noch daß die Briefbeförderung aus Ersparnißrücksichten weniger schnell erfolgen soll. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß die Postverwaltung durch ein Zusammentreffen von ungünstigen Umständen, wie die außerordentliche Höhe der Futterpreise (es sind in den ersten 3 Monaten d. J. allein ca. 180,000 Thlr. mehr, als normirt war, für Futter ausgegeben worden), der Nothstand in einigen Theilen des Landes, die Herabsetzung des Briefportos, die neue Organisirung des Postwesens im norddeutschen Bunde, einen schweren Stand haben wird. Es ist deshalb von Seiten des General-Postamtes bestimmt worden, alle Ausgaben für dieses Jahr zu unterlassen, ohne welche eine geordnete Verwaltung auf kurze Zeit bestehen kann. Die Oberpostdirektionen sind beauftragt worden, die Neubauten und größere Lokalitätsveränderungen nicht vorzunehmen, die Dienstreisen möglichst zu beschränken und die Versetzungen von Beamten, wenn es irgend thunlich ist, auf eine spätere Zeit zu verschieben.

Berlin, 30. Mai. Se. Majestät der König machte am Donnerstag Abends nach der Rückkehr von Potsdam noch eine längere Spazierfahrt. Gestern Vormittags 9½ Uhr begab sich der König in Begleitung des Flügeladjutanten Oberstlieutenants von Lucadou nach dem Tempelhofer Felde, bestieg am Fuße des Kreuzberges das Leibreitpferd „Sadowa" und hielt darauf, umgeben von sämmtlichen Prinzen, der Kronprinzessin und den Prinzessinnen Karl, Louise, Friedrich Karl, sowie der Generalität, den Militär-Bevollmächtigten, den fremden Offizieren, die Parade über die hier garnisonirenden Truppen ab. Die Leistungen derselben hatten sich der vollen Zufriedenheit des Königs zu erfreuen. Mittags geleitete Se. Majestät der König den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin vom Paradeplatze in Schloß zurück, empfing den von Kiel zurückgekehrten Vice-Admiral Jachmann, nahm den Vortrag des Geh. Hofrathes Borck entgegen und arbeitete hierauf mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Chef des Militär-Kabinets v. Treskow. Um 3 Uhr fand im Weißen Saale und der Bildergallerie des hiesigen Schlosses ein Militär-Gala-Diner von 350 Gedecken statt, an welchem die Prinzen und Prinzessinnen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz August von Würtemberg, sowie der Minister-Präsident Graf Bismarck, der Kriegsminister v. Roon ꝛc. theilnahmen. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedete sich der Großherzog und reiste Abends nach Rudolstadt ab. Der Königl. Hof erschien Abends im Opernhause und nahm der König nach dem Schluß der Vorstellung Thee im Hotel Radziwill ein.

Berlin, 29. Mai. (N. A. Z.) Auch Herr Dr. Johann Jacoby hat nunmehr über das Programm, welches die Demokratie des Südens mit der des Nordens vereinigen soll, sich vernehmen lassen und zwar in einer Weise, welche unzweideutig ausspricht, daß es sich hier um Bildung einer Partei handelt, welche die Republik auf breitester demokratischer Grundlage anstrebt. Von der „Verfassung", die jahrelang äußerlich als Wahrzeichen der Demokratie prangte, ist in dem neuen Programm nicht mehr die Rede; diese falsche Flagge ist herabgezogen und an ihrer Stelle mit anerkennenswerther Aufrichtigkeit die rothe Korsarenfahne augehißt.

„Die logische Konsequenz des allgemeinen direkten Wahlrechts ist — allgemeine direkte Theilnahme des Volkes an der Wahlgesetzgebung wie an der Regierung des Staates. Nur wer dies anerkennt, ist in Wahrheit Demokrat."

Wir verstehen zwar unsererseits diese Logik nicht, daß aus dem allgemeinen Rechte, direkt Repräsentanten wählen zu können, für das Volk das Recht folge, durch eigene Thätigkeit die Thätigkeit der gewählten Repräsentanten überflüssig zu machen, — wir würden das sogar einen logischen Widerspruch nennen, allein mit dem Schlußsatze sind wir völlig einverstanden: Nur wer den obigen Theil des Jacoby'schen Programmes anerkennt, nur der ist in Wahrheit Demokrat, d. h. nur Derjenige, der entschlossen ist, mit der Gesammtheit der politischen Vergangenheit unseres Volkes zu brechen und der politischen Gegenwart desselben die nach Wesen und Form gleich fremde demokratische Republik in ihrer äußersten Form aufzuzwingen — nur der — Roma locuta est — nur der ist in Wahrheit Demokrat. Die Herstellung dieser Republik ist aber in der That die richtige logische Konsequenz der Demokratie, deren Anerkennung den „halben" Demokraten von den „Entschiedenen" unter allen Umständen über kurz oder lang aufgezwungen wird.

Aber mit der demokratischen Republik ist es allein nicht gethan. Herr Jacoby hat es in seiner Ansprache vom 30. Jan. d. J. selbst eingeräumt, daß man die Masse, die allein der demokratischen Republik zum Siege verhelfen kann, mit einem politischen Programm allein nicht gewinnt. Die Masse verschmäht den Kaviar der Politik und will panem et circenses; — Herr Jacoby nennt das euphemistisch: „Veredelung des Menschen." Aus diesen wohl erwogenen Gründen lautet das Programm weiter, wie folgt:

„2. Auf dem sozialen Gebiete ist die Theilnahme Aller an dem allgemeinen Wohlstande, die annähernd gleichmäßige Vertheilung der materiellen Güter zu erstreben. Dies ist aber nur möglich bei gerechter Vertheilung des Produktions-Ertrages zwischen Kapital und Arbeit." Das ist also nunmehr die demokratisch-soziale Republik, und auch von diesem Theile seines Programmes könnte Herr Jacoby sagen, derselbe sei die logische Konsequenz der Demokratie. Denn wenn es wahr ist, daß die „Gleichheit alles dessen, was Menschengesicht trägt," die Grundlage bildet, auf welcher das politisch-soziale Leben sich aufbaut, so ist die „annähernd gleiche Vertheilung der materiellen Güter" nur eine Abschlagszahlung auf den Freibrief zur Theilnahme an dem Genuß des Lebens, der in den Zügen jedes Menschengesichtes geschrieben steht. Wir unsererseits wundern uns nur darüber, daß Herr Jacoby nicht die volle Konsequenz seiner „Gleichheit" gezogen hat, welche nicht die „annähernd gleiche Vertheilung der Güter," sondern die absolut gleiche Vertheilung derselben ist. Man wird nicht leugnen können, daß diese zwei ersten Punkte des Programms mit einem gewissen Geschick aufgestellt sind. Dieselben werden die „Entschiedenen" um Herrn Jacoby's Fahne sammeln, und es müßte merkwürdig zugehen, wenn die in Aussicht gestellte „annähernd gleichmäßige Vertheilung der materiellen Güter" sich nicht des Beifalls vieler jener zahlreichen Personen erfreuen sollte, die bei der gegenwärtigen Vertheilung zu kurz gekommen zu sein glauben. In dem dritten Punkte wird man dagegen die Achillesferse der neuen Partei erkennen, es ist der Punkt, der von der nationalen Frage handelt. Der Verächter der kriegerischen Erfolge des Jahres 1866, der die Welt sein Vaterland nennt, hat weder Sinn noch Herz für den nationalen Gedanken, der gegenwärtig Europa beherrscht. Wer die Ungebundenheit des Individuums aus der Wüste in die Civilisation zu verpflanzen unternimmt, der muß diese Ungebundenheit, dies „Selbstbestimmungsrecht" konsequenterweise auch jeder Mehrheit von Individuen, zubilligen und Herr Jacoby thut seinerseits noch ein Uebriges, wenn er sich darauf beschränkt, nur jedem einzelnen Volksstamme dies „Selbstbestimmungsrecht" zu verleihen; wir wenigstens wüßten nicht, warum nicht jedes Dorf, jedes Haus das gleiche „Selbstbestimmungsrecht" verlangen könnte. Herr Jacoby sagt in dieser Beziehung:

„3. Auf dem nationalen Gebiete endlich hat die demokratische Partei das jedem Volke wie jedem einzelnen Volksstamme zustehende Recht auf Freiheit und Selbstbestimmung anzuerkennen."

Warum nun bei diesem, jedem deutschen Stamme eingeräumten Recht zum Verrath an Deutschland die auf „Rechtsgleichheit" gegründete freie Vereinigung aller deutschen Stämme, der „freie deutsche Bundesstaat" als nächstes Ziel der „Volkspartei" bezeichnet wird, das verstehen wir nicht völlig, sind jedoch überzeugt, daß Herr Jacoby jedem Stamme, falls er zu diesem „Bundesstaate" keine Neigung empfinden sollte, das Recht einer anderweitigen — Eheschließung nicht abstreiten wird, und eine gleiche Rechtshülfe wird den Stämmen hoffentlich auch zu Theil werden, die von den Vereinigten Staaten Europa's Nichts wissen wollen. So weit das Programm, was die Realisation desselben betrifft, so ist Herr Jacoby sehr guten Muthes; er ist der Meinung, die Politik des Grafen Bismarck „habe den Demokraten in die Hände gearbeitet" und fordert deshalb seine Freunde auf, „die Gunst des Augenblicks zu nützen." Wir sind dagegen der Meinung, daß der Politiker Jacoby sich über die Zeitströmung schwer täusche; „Macht, Ehre und National-Interesse", die Herr Jacoby als wurmstichiges Kinderspielzeug betrachtet, sind in Wahrheit sehr ernste und sehr reale Dinge und wer sie, wie Herr Jacoby, zu den Todten wirft, dem könnte leicht begegnen, daß er selbst zu den Todten geworfen wird, von allen denen, die Liebe zum Vaterlande und ein warmes Gefühl für die Macht und die Ehre desselben im treuen Herzen tragen.

— (B. B.-Z.) Der Bundesrath des norddeutschen Bundes ebensowohl wie der des Zollvereins und mit ihnen Reichstag und Parlament haben bisher fast alle Geschäfte, die sich ihren Berathungen und Beschlüssen darboten, mit glücklicher Hand erfaßt und rasch und sicher zu Ende geführt. Zeuge dafür sind die vielen neuen Gesetze, die innerhalb der letzten achtzehn Monate im Nordbund und im Zollverein zur Geltung gekommen sind, und ebenso die verschiedenenen Gesetzentwürfe, welche der definitiven Erledigung in allernächster Zeit noch harren. Selbst wer mit einigen der ins Leben gerufenen Neuerungen nicht vollkommen einverstanden ist, wird anerkennen müssen, daß überall Fortschritte zum Besseren gemacht und daß diese Fortschritte, seien sie auch noch so klein, durchweg schnell und mit einer gewissen Eleganz die verschiedenen Stadien der Berathungen durchlaufen haben. Dies Gefühl der Anerkennung wird noch gesteigert, wenn der Blick sich in die Zeiten des seligen Bundestages zurückwendet und man berechnet, wie viel Jahrzehnte wohl unter seiner Leitung nothwendig gewesen wären, die Reformen durchzubringen, welche etwa seit achtzehn Monaten im norddeutschen Bunde und im Zollverein eingeführt worden sind. Nein, die Arbeiten unserer gesetzgebenden Faktoren haben im Allgemeinen nichts mehr gemein mit dem Schlendrian der alten Zeit — keine Krankheit eines Bundestags-Gesandten, keine mangelnde Instruktion hat irgend eine für nützlich gehaltene Neuerung aufzuhalten vermocht.

— Der Anschluß aller mitteldeutschen Truppenkorps und Kontingente an die preußische Armee und die so bewirkte Umgestaltung der Truppenmacht des deutschen Nordens zu einem einheitlichen norddeutschen Heerwesen wird auch die Umwandlung der bisher ausschließlich preußischen in eine norddeutsche Rang- und Quartierliste zur Folge haben müssen. Wie verlautet, sollen sich in der diesjährigen Ausgabe dieses Hand- und Nachschlagebuchs bereits die durch Militär-Konvention in die preußische Armee übernommenen norddeutschen Kontingente mit aufgenommen befinden, jene andere größere Veränderung aber für das nächste Jahr bevorstehen. Eine gemeinsame Stammliste der norddeutschen Armee, welche das Errichtungsjahr der einzelnen norddeutschen Truppentheile und Anciennetätsverhältnisse derselben, wie überhaupt ihre geschäftlichen Erinnerungen, Auszeichnungen ꝛc. feststellt, dürfte hingegen bei den ungemeinen Schwierigkeiten, mit denen eine solche Arbeit verknüpft ist, wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen.

— Bezüglich der Erklärung der süddeutschen Fraktion hebt die „A. A. Z." hervor, daß von den würtembergischen Abgeordneten sieben jene Erklärung nicht unterschrieben haben, nämlich die Herren Ammermüller, Deffner, v. Mittnacht, Mohl, Ramm, v. Varnbüler und Vaihinger. Zugleich konstatirt das Blatt, daß auch an den Berathungen über die Erklärung die Herren v. Varnbüler und v. Mittnacht nicht Theil genommen haben.

— Nach Hamburger Blättern haben sich die Senate der drei Hansestädte geeinigt, die Gesandten-Posten in Washington, London und Paris eingehen zu lassen, während die diplomatische Vertretung in Berlin neben der Abordnung zum Bundesrathe auch fernerhin für erforderlich gehalten wird.

— Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Dr. Mumm, ist auf Grund der Präsentation des dortigen Magistrats durch den König als Vertreter der Stadt Frankfurt ins Herrenhaus berufen worden.

— Das hiesige „Telegraphen-Korrespondenzbureau" veröffentlicht Telegramme aus Lemberg, welche die Nachrichten, betreffend die Bildung bewaffneter Banden an der österreichisch-russischen Grenze, in Abrede stellt.

Kiel, 26. Mai. Se. Maj. der König hat der hiesigen Universität ein Herbarium von 40,000 Nummern aus dem Nachlasse des Herrn Lucä in Berlin, der es dem Staate als Vermächtniß hinterlassen, zum Geschenk gemacht.

Hannover, 28. Mai. Gestern war wieder der Geburtstag des Königs Georg herbeigekommen. Leider ist dieser Tag nicht ohne Unordnung vorübergegangen. Ueber den Verlauf lassen wir den Bericht des „Hann. Cour." folgen, welcher schreibt: In aller Frühe schon waren in der Eilenriede, nahe der List, doch in drei Bäumen gelbweiße Fahnen angebracht, die aber noch am Morgen wieder entfernt wurden. In einigen, aber nur wenigen Schaufenstern waren wieder Photographieen der früheren Königsfamilie ausgelegt und sonstige Ausschmückungen in Gelb-Weiß angebracht. In den Straßen bemerkte man viele ehemalige hannöver'sche Soldaten mit den Langensalza-Medaillen, Arbeiter, Kinder ꝛc. mit gelbweißen Bändern oder Schleifen. Für den Nachmittag war im Odeon ein großes „Gartenfest" angekündigt; dazu

sollen von dem anonymen Comité über 5000 Eintrittskarten ausgegeben sein. Als schon eine große Zahl der Festtheilnehmer sich in diesem Garten-Etablissement eingefunden hatte, erschien noch vor Beginn des Konzerts der Polizei-Kommissar in Begleitung von Polizei-Wachtmeistern und Schutzleuten, erklärte, daß das Gartenfest nicht stattfinden dürfe, und forderte die sofortige Räumung des Parks, die denn auch nach einigem Zögern erfolgte, worauf die Gartenthür geschlossen wurde. Zwei sofort zu dem Stellvertreter des in Berlin weilenden Ober-Präsidenten, dem Geh. Regierungsrath v. Leipziger, geeilte Mitglieder des Comitee's sollen erfolglos die Rücknahme der Maßregel erbeten haben. Eine große Zahl von Damen und Herren zog nun theils nach der List, theils nach dem Georgs-Garten und nach der Burg; an letzteren Orten sollen spät Abends aber auch die dort Anwesenden zum Verlassen der Lokale veranlaßt sein. Abends gegen neun Uhr versammelte sich vor dem Odeon eine große, namentlich aus Arbeitern, Lehrlingen 2c. bestehende Menge, aus der Aeußerungen des Unmuths über die Aufhebung des Gartenfestes 2c. laut wurden. Polizei-Mannschaften und Gendarmen waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Freihaltung des Verkehrs beordert; eine Militär-Patrouille, welche von der Schloßwache requ-rirt war, wurde vom Kirchhofe ab mit Steinen geworfen; es gab Thätlichkeiten hie und da und mehrere Civilisten wurden verhaftet. Ein Kürassier soll durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt sein. Auch in der Gegend der Gr.-Packhofsstraße ging es sehr unruhig zu, und es waren hier noch um Mitternacht Schutzmänner aufgestellt. An der Schloßwache wurden zwei Personen verhaftet, welche die Wachmannschaft zu insultiren versuchten. Vor dem Odeon, wo ein Theil der Straße abgesperrt war, wurde gegen 11 Uhr Abends die Ruhe wieder hergestellt.

Mainz, 28. Mai. Ludwig Bamberger, dessen Auftreten im Parlament bei seinen politischen Freunden die größte Anerkennung gefunden hat, wird Mitte Juni von Paris hier erwartet. Ihm zu Ehren wird ein Fest gegeben werden, dem auch der bekannte Demokrat Zitz, der inzwischen aus Newyork hier eingetroffen sein wird, beiwohnen soll.

Dresden, 29. Mai. Das „Dresdner Journal" veröffentlicht die den Kammern von dem Finanzminister gegebene Darlegung über den Stand der Staatsschuld. Hiernach beträgt die Staatsschuld Sachsens, außer den 55 Millionen, welche auf Eisenbahnbauten verwandt sind, nur 10 Millionen Thaler. In diesen 10 Millionen sind auch die an Preußen gezahlten 9 Millionen Kriegsentschädigung einbegriffen. Der Ertrag der Eisenbahnen verzinst nicht nur die Eisenbahnschuld, sondern reicht noch hin zur Tilgung und Verzinsung der übrigen 10 Millionen.

München, 29. Mai. Die Königin von Portugal ist, auf einer Badereise nach Ems begriffen, heute aus Italien hier eingetroffen und wird einige Tage hierselbst verweilen.

— Bei der für den Wahlkreis Illertissen stattgehabten Neuwahl unterlag der Kandidat der nationalliberalen Partei Röck gegen den von den Partikularisten aufgestellten Grafen Leinsheim mit einer Minorität von 1600 Stimmen. Bei der vorigen Wahl betrug dieselbe nur 400 Stimmen.

Ausland.

Wien, 28. Mai. „Drei Millarden", lautet das Schreckenswort, welches der gestern veröffentlichte Ausweis über den Stand des großen Schuldbuchs den Abgeordneten und zugleich den Staatsgläubigern zurief. Drei Milliarden und dazu noch 25 Mill. betragen die Schulden am Schluß des Jahres 1867 und 127 Millionen die Zinsen. Das muß zum Verstand der Abgeordneten und, womöglich, zum Herzen der Gläubiger sprechen. Unter einer solchen Last seufzend, glauben die Abgeordneten entschuldigt zu sein, wenn sie sich mit der Idee einer Zinsenreduktion und einer partiellen Einstellung der Kapitalreduktion immer mehr befreunden und darauf rechnen, daß die Gläubiger sich werden handeln lassen. Bei den Ungarn, die nach diesseitiger Rechnung etwa 12 Millionen für die Staatsschuld zu wenig zahlen, ist keine Rücksicht zu finden, d. h. diesen gegenüber muß man am Ausgleich ehrlich festhalten; aber die Gläubiger, hofft man, werden dem Schuldner einen kleinen Vertragsbruch passiren lassen und sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß der Schuldner seiner erleichterten Verpflichtung um so leichter werde nachkommen können.

— Die Brünner Handelskammer beschloß in der gestrigen Sitzung einstimmig eine Resolution des Inhalts, daß Gerechtigkeit und gesunde Staatswirthschaftspolitik nur jene Deckungsweise des Defizits fordern, welche alle Klassen der Staatsbürger heranziehe; die vorzugsweise Belastung der Staatsgläubiger sei ebenso verwerflich wie die Maßregeln der Bankerotterklärung. Einige Mitglieder sprachen direkt gegen Skene.

Wien, 27. Mai. Das Herrenhaus hat in seiner heutigen Sitzung das Staatsschulden-Kontrollgesetz in der Fassung des Unterhauses angenommen. — Im Herrenhause wurde heute der deutsch-österreichische Zoll- und Handelsvertrag diskutirt. Wickenburg beantragte die Annahme desselben en bloc. Klein äußerte, daß er den Vertrag, in dessen Bestimmungen er eine Schädigung der österreichischen Industrie erblickt, nur durch die Lage der Dinge gezwungen acceptire. Wüllerstorf sieht dagegen in dem Vertrage einen Fortschritt zu Gunsten Oesterreichs. Nachdem der Handelsminister die Vortheile des Vertrags auseinandergesetzt und die Befürchtungen vor den aus denselben entstehenden Nachtheilen widerlegt hatte, wurde der Vertrag en bloc angenommen.

Bern, 29. Mai. Graf Bismarck hat der Schweiz in einem Schreiben die Gleichstellung derselben mit den meistbegünstigten Nationen Seitens des Zollvereins unter der Bedingung der Reciprocität zugesichert.

Paris, 29. Mai. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung mit 86 gegen 24 Stimmen das Vereinsgesetz angenommen. — Prinz Napoleon wird am Montag seine Reise antreten und sich zunächst über Karlsruhe, Stuttgart und München nach Wien und von da nach Konstantinopel begeben.

London, 27. Mai. In Folge eines an den preußischen Vicekonsul in Southampton abgeschickten Telegramms ging die Polizei gestern an Bord des am 23. von Bremen abgegangenen Dampfers „Weser" und verhaftete den Pächter (Farmer) Moritz Kleine aus Minden, der des Mordes angeklagt, auf dem Schiffe nach Amerika zu entkommen suchte. Bis Needles war auf demselben Fahrzeuge ein Geheimpolizist mitgereist, um nachzusehen, ob der Mörder an Bord sei. Er entdeckte ihn jedoch nicht.

— Die massenhafte Auswanderung aus der Stadt nach Epsom, wo heute das große Derbyrennen stattfindet, hat am frühen Morgen begonnen und hielt bis gegen Mittag an. In Folge des herrlichen Wetters ist die Menschenmasse auf dem Rennplatze heute eine viel größere, als im verflossenen Jahre. Die hier anwesenden Prinzen des Königlichen Hauses sammt dem hier auf Besuch befindlichen Kronprinzen von Dänemark und dem erst heute Morgen aus Balmoral hier eingetroffenen Prinzen von Wales, begaben sich im Laufe des Vormittags zu Wagen nach dem Rennplatze. Sieger war „Blue Gown" des Sir J. Hawley, zu zweit am Ziele „King Alfred" des Baron Rothschild, danach „Speuclum" des Herzogs von Newcastle. Es rannten 18 Pferde.

London, 29. Mai. In der Umgegend von Oldham (Grafschaft Lancaster) haben religiöse Unruhen stattgefunden.

Athen, 23. Mai. Die Lage der Regierung ist anläßlich der von den kretensischen Deputirten erhobenen Forderungen eine kritische geworden. Die Deputirten verlangen in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete der Insel Kreta von der Regierung anerkannt und in die Kammer aufgenommen zu werden. Der türkische Gesandte hat erklärt, seine Päße fordern zu wollen, falls diesen Forderungen nachgegeben wird; die übrigen Gesandten haben mit Ausnahme des russischen das Auftreten des türkischen unterstützt. — Der Aufstand in Kreta wird hier als fast ganz erloschen angesehen.

— Mit der Ueberlandpost wird aus Hongkong gemeldet, daß nach Berichten aus Yokohama die Aufregung der Eingeborenen gegen die Fremden fortdauert; alle Zugänge der Stadt sind durch fremde Truppen bewacht.

Pommern.

Stettin, 30. Mai. Am 15. Juni wird, wie wir hören, der 700jährige Gedenktag der Einnahme der Festung Arcona zu Rügen, des damaligen letzten Bollwerks des Heidenthums in Pommern, Seitens der mit dem Könige Waldemar von Dänemark verbundenen Herzöge Casimir und Boguslav von Pommern, auf Veranlassung des Konsistoriums in Stettin kirchlich gefeiert werden.

— Eine General-Verfügung des General-Postamts macht die Postanstalten darauf aufmerksam, daß es dem Publikum nach wie vor gestattet ist, die aus verdorbenen Couverts ausgeschnittenen, noch nicht entwertheten Franco-Stempel als Freimarken zu benutzen. Hierdurch findet die durch verschiedene Zeitungen vor Kurzem verbreitete Nachricht, — daß die Verwendung eines aus einem unbrauchbar gewordenen Franco-Couvert ausgeschnittenen Werthstempels zur Frankirung eines Briefes von einem preußischen Gerichte für strafbar erachtet und von dem hiesigen Ober-Tribunal die dagegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen worden sei — vollständige Widerlegung.

— Nach dem neuesten „Milit.-Wochenbl." ist von Wittich, Generalmajor und Kommdr. der 5. Inf.-Brig., unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee, als Brig.-Kommdr. der Großherzogl. hess. (25.) Div. vom 1. Juli cr. ab zur Dienstl. überwiesen; Brandis, Major aggr. dem pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, in das hannov. Füs.-Regt. Nr. 73, einrangirt; v. Kitzing, Pr.-Lt. a. D., zuletzt im 8. pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, als Führer der Straf-Abtheilung in Danzig angestellt; Hurrelbrink, Gen.-Lt. und Kommdr. der 2. Art.-Brig., mit Pens. zur Disp. gestellt.

— Der heutige Berliner Frühzug traf über eine Stunde verspätet hier ein. Bei Tantow war nämlich das Siederohr der Lokomotive „Orion" geplatzt und mußte als Ersatz erst eine andere Lokomotive von hier abgesendet werden. Sonstigen Schaden hat der Unfall in keiner Weise verursacht.

— Eine in vielen Kreisen der Stadt bekannte Persönlichkeit, der auf Alt-Torney wohnhafte Restaurateur D. Kiepke ist, wie man erzählt, in Folge einer Anfangs unbedeutenden Entzündung, welche durch Beschneiden eines sogen. Hühnerauges entstanden war, gestern gestorben. Die „Germania" ist bei dem Todesfalle mit einer Versicherungssumme von 5000 Thlr. interessirt.

— Der bei den Erdarbeiten in der Charlottenstraße beschäftigt gewesene Arbeiter Wilh. Krüger hatte sich gestern Mittag auf der Arbeitsstelle zum Schlafe niedergelegt. Als seine Kollegen ihn wecken wollten, ergab sich, daß ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende gemacht.

— Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde heute früh kurz vor dem Abgange des Berliner Zuges der zur Besatzung des im hiesigen Hafen liegenden holländischen Schiffes „Godelevus" gehörige Matrose von Eiden aus Gladebeck in Hannover verhaftet. Derselbe hatte sich, während er heute früh zwischen 4 und 6 Uhr an Bord die Wache zu versehen hatte, unter Mitnahme eines Koffers sowie einer Menge seinen Kollegen gehöriger Kleidungsstücke, baaren Geldes 2c. heimlich vom Schiffe entfernt und war bereits im Besitze eines Billets, um sich mit seiner Beute nach Berlin zu begeben, als einer der Bestohlenen seine Festnahme veranlaßte.

— Der Malerlehrling August Strutz und der Kürschnerlehrling Franz Will stahlen am 27. d. Mts. aus einer Wohnung Beutlerstraße Nr. 13 eine goldene Uhrkette sowie einen goldenen Trauring im Gesammtwerthe von circa 35 Thlr. und ließen den Ring durch den Arbeiter Richard Ludwig sofort an einen hiesigen Goldarbeiter verkaufen. Als der Diebstahl kurz nachher entdeckt wurde, gelang es, die Uhrkette noch bei Will vorzufinden und erhielt der Bestohlene dieselbe zurück.

Stargard, 30. Mai. Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war mit Pferden nur sehr schwach, mit Rindvieh hingegen ziemlich stark besetzt. Wenngleich die Forderungen für Pferde niedriger gestellt waren, so wurde dennoch nur sehr wenig gehandelt, hingegen waren die Preise für gutes Rindvieh ziemlich hoch und trotzdem war der Handel unter denselben doch lebhaft, so daß für gute Milchkühe 80 und 87 Thlr. bezahlt wurden. — Am Mittwoch, Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr, entlud sich ein schweres, nur kurze Zeit anhaltendes Gewitter unter strömendem Regen über unserer Stadt. — Das alljährlich stattfindende hiesige Schützenfest findet in diesem Jahre am 2., 3., 6. und 7. Juni statt.

† **Regenwalde,** 29. Mai. Nach langer Dürre hatten wir am 27. d. M. Nachmittags ein starkes Gewitter unter anhaltendem starken Regen, so daß die Straßen der Stadt in ihrer Breite vom Wasser überfluthet waren. Einige starke Sturmstöße haben an Dächern und Obstbäumen Schaden angerichtet, und da zwischen dem Regen auch Hagel gemischt war, haben die Kornfelder einigen Schaden genommen, dagegen soll in den von hier nordwestlich gelegenen Ortschaften der Hagelschaden bedeutender sein. Ein Blitzstrahl hat die Mühle zu Wisbu angezündet, und ist das Wohnhaus niedergebrannt. Ob dabei auch Menschen verunglückt sind, ist bis jetzt hier nicht bekannt geworden.

Von der Ihna, 27. Mai, schreibt man der „Sp. Z.": Es gewinnt das Ansehen, als ob in der letzten Session des preußischen Abgeordnetenhauses in Aussicht gestellte Bau einer Eisenbahn zwischen Wangerin und Conitz noch im weiten Felde sei. Namentlich haben die Colberger gegen diese Baulinie protestirt und gebeten, daß nicht von Wangerin, sondern von Schievelbein aus nach Conitz gebaut werden möge, um einen Anschluß nach Ostpreußen 2c. zu erlangen. Ferner soll ein älteres, bereits zurückgelegtes Projekt, nach welchem von Stargard über Jacobshagen, Nörenberg u. s. w. auf Conitz gebaut werden sollte, wieder an das Tageslicht gezogen worden sein; denn nach Zeitungsmeldungen hat das Königl. Handelsministeriuum kürzlich die alten Anschläge 2c. dieser Linie eingefordert. Da demnach über die zu wählende Linie noch kein Beschluß gefaßt zu sein scheint, machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß es sich empfehlen würde, von Stargard über Zachan, Reetz, Neuwedel, Callies, Neustettin auf Conitz zu bauen. Dabei würde der Umstand ins Gewicht fallen, daß diese Linie gleichzeitig den Anfang der schon mehrmals öffentlich angeregten und höchst wünschenswerthen Linie Stargard-Schneidemühl — zur Beseitigung des jetzigen bedeutenden Umweges über Kreuz — bilden würde, da die Stargard-Schneidemühler Linie sich von Neuwedel abzweigen, und also demnächst nur ein Bau von Neuwedel bis Schneidemühl nöthig sein würde. Jedenfalls verdient dieser Umstand Beachtung. Den Colbergern würde alsdann durch eine Linie Belgard-Neustettin besser gedient sein, als durch eine von Schievelbein ausgehende.

Konzert.

Das Konzert des ungarischen Hirtenschalmei- und Euphonion-Virtuosen Herrn Nagy Jakob unter Mitwirkung der Kapelle des 14. Infanterie-Regiments und des Herrn A. Kempny war nur sehr mäßig besucht; ganz im Gegensatz dazu waren die Leistungen vorzüglich zu nennen. Namentlich verdienen als bewundernswerth der Vortrag des Carneval de Venise, sowie die Variationen über das Thema „Letzter Gedanke" von C. M. v. Weber hervorgehoben zu werden, ebenso auch die Variationen über ein italienisches Thema, vorgetragen auf dem Euphonium. — Es ist wirklich erstaunenswerth, welche außerordentliche Fertigkeit sich Herr Nagy auf so einfachen Instrumenten, wie die Hunyadi-Peitsche und das ganz einfache, aus Hollunderholz gefertigte, mit 6 Löchern versehene Röhrchen es sind, erworben hat; die Uebergänge waren namentlich von einer Zartheit und einem Schmelz, der nichts zu wünschen übrig ließ. Das Programm zeichnete sich durch sehr geschmackvoll gewählte Pièçen aus, unter denen übrigens die Introduktion und der Chor aus der Oper „Lohengrin" verhältnißmäßig am wenigsten zur Geltung kamen. Hoffentlich erfreut uns Herr Nagy mit noch einigen Konzerten, zu denen wir ihm dann einen recht zahlreichen Besuch wünschen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 29. Mai, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Maria Stuart, Fotheringham von Dysart. Johanna Christine, Holst von Veile. Childrens, Laming von Stornoway. Maria, Boye von Kiel. Vorwärts, Kräft; Sophie, Parow von Stolpmünde. Christoph, Schluck von Leer. Hermann (SD), Klock von Riga. Wind NO. Revier $14\frac{3}{4}$ F. Strom ausgehend. 3 Schiffe im Ansegeln.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Mai. Witterung: schön. Temperatur + 20° R. Wind: SW.

Weizen steigend bezahlt, per 2125 Pfd. loco gelber inländischer 83 bis 89 Rt., 1 Ladung feiner gelber per Connoissement 92 Rt. bez., ungarischer 68—80 Rt., per 83—85pfd. per Mai-Juni 86, 88 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli $81\frac{3}{4}$, $83\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juli-August $80\frac{1}{2}$, 82 Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktober 74 Rt. Gd.

Roggen Anfangs matter, Schluß höher, pr. 2000 Pfd. loco 52—58 Rt., feiner ungar. 60, 61 Rt., Mai-Juni $54\frac{1}{2}$, 54, 55 Rt. bez. u. Gd., $55\frac{1}{4}$ Br., Juni-Juli $53\frac{1}{2}$, $52\frac{1}{4}$, $53\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August $51\frac{1}{2}$, $52\frac{1}{2}$ Rt. bez., September-Oktober $50\frac{1}{2}$, $51\frac{1}{2}$, 51 Rt. bez.

Gerste unverändert, per 1750 Pfd. loco schlesische, mährische und ungarische, ordinäre 42—45 Rt., feine 48 Rt.

Hafer wenig verändert, loco per 1300 Pfd. 33—34 Rt.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl still, loco $9\frac{3}{4}$ Rt. Br., Mai-Juni $9\frac{7}{12}$ Rt. bez., $9\frac{2}{3}$ Br., Juni-Juli $9\frac{7}{12}$ Rt. bez., Septbr.-Oktober $9\frac{2}{3}$ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus fester, loco ohne Faß $17\frac{2}{3}$ Rt. bez., Juni-Juli $17\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{19}{24}$ Rt. bez., Juli-August $18\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Br., August-Septbr. $18\frac{1}{6}$ Rt. bez., $18\frac{1}{3}$ Gd., Sept.-Okt. $17\frac{7}{12}$ Rt. bez., $17\frac{3}{4}$ Gd.

Angemeldet. 300 Ctr. Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen 87, Roggen $54\frac{1}{2}$, Rüböl $9\frac{7}{12}$, Spiritus $19\frac{3}{4}$.

Landmarkt.

Weizen 80—90 Rt., Roggen 50—58 Rt., Gerste 43—48 Rt., Hafer 34—38 Rt. pr. 26 Scheffel, Erbsen 53—62 Rt. pr. 25 Scheffel, Heu pr. Ctr. 15—25 Sgr., Stroh pr. Schock 7—8 Rt.

Berlin, 30. Mai, 2 Uhr 4 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{2}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 136 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien $93\frac{1}{2}$ bez. Oesterr. National-Anleihe $54\frac{3}{8}$ bez. Pomm. Pfandbriefe $85\frac{5}{8}$ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien $186\frac{1}{2}$ bez. Wien 2 Mt. $86\frac{1}{2}$ bez. London 3 Mt. 6. $23\frac{3}{4}$ bez. Paris 2 Mt. $81\frac{1}{12}$ bez. Hamburg 2 Mt. $150\frac{3}{4}$ bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien 72 bez. Oesterr. Banknoten $87\frac{1}{2}$ bez. Russ. Banknoten $83\frac{1}{2}$ bez. Amerikaner 6 % 78 bez.

Weizen geschäftslos. Roggen pr. Mai $56\frac{1}{2}$, $53\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 54 bez., 52 Br., Juni-Juli 53 bez., 51 Br. Rüböl loco $9\frac{5}{8}$ bez., Mai-Juni $9\frac{13}{24}$, $\frac{7}{12}$ bez., Septbr.-Oktober $9\frac{19}{24}$ bez. Spiritus loco $17\frac{19}{24}$ bez., Mai-Juni $17\frac{3}{4}$, $\frac{7}{12}$ bez., Juni-Juli $17\frac{3}{4}$, $\frac{7}{12}$ bez., Juli-August $17\frac{7}{8}$, $\frac{3}{4}$ bez.

Breslau 29. Mai. Spiritus per 8000 Prozent Tr. $16\frac{1}{2}$. Roggen per Mai $49\frac{3}{4}$, per Mai-Juni 46. Rüböl per Mai-Juni $9\frac{1}{4}$, pr. September-Oktober $9\frac{1}{4}$. Zink fest.

Hamburg, 29. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ohne Kauflust, auf Termine sehr schwankend. Weizen pr. Mai 5400 Pfd. netto 162 Bankothaler Br., 160 Gd., pr. Mai-Juni 149 Br., 148 Gd., pr. Juli-August 134 Br., 133 Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 98 Br., 96 Gd., per Mai-Juni 92 Br., 91 Gd., per Juli-August 90 Br., 89 Gd. Hafer stille. Rüböl stille, loco $20\frac{5}{8}$, pr. Mai $20\frac{5}{8}$, per Oktober $21\frac{5}{8}$. Spiritus flau, zu 25 angeboten. Kaffee ruhig. Zink stille. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 29. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide loco still, auf Termine fest. Roggen per Mai 190, per Juni 192, per Juli 196. Raps per Oktober $62\frac{1}{2}$. Rüböl per November-Dezember $33\frac{1}{4}$.

London, 29. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21,210, Gerste 3230, Hafer 7150 Quarters.

Sehr beschränkter Marktbesuch. Weizen leblos, Preise nominell, unverändert. Gerste schleppend. Hafer zu Montagspreisen gehandelt. Leinöl ab Hull loco 32. — Heftiger Gewitterregen.